

DiakonieInfo

Ausgabe Nr. 39/Juli 2015



*Liebe Leserin, lieber Leser,
liebe Freunde und Förderer der
Diakonie!*

*„Der andere ist schuld!“ –
„Ich will mein Recht!“*

Solche Sätze habe ich als Familienrichter schon oft gehört. Die Situationen sind meist ähnlich: ein (Ehe-)Paar, manchmal mit Kindern, das sich trennt. Das kommt leider vor, und viele Paare wickeln das friedlich ab. Manchmal passiert aber irgendetwas, das so tiefe Spuren hinterlässt, dass einer oder beide Partner innerlich schwer verletzt ist.

Der Streit eskaliert. Die Sache geht zum Familiengericht. Es sitzen zwei Menschen vor einem, die wollen, dass das Gericht ihre Beziehung aufarbeitet und es dem anderen mal richtig gibt, weil der oder die sowieso schon seit Jahren an allem schuld ist.

Das Gericht kann aber diesen Wunsch nicht erfüllen. Es ist dafür gemacht, Tatsachen und Rechtsfragen zu klären und zu regeln. Darüber hinausgehende Probleme passen oft nicht in diesen Rahmen. Eins kommt zum anderen, die Sache schaukelt sich hoch, und im schlimmsten Fall wird jahrzehntelang um alles gestritten, vom Kind über das Haus

bis zum Kaffeeservice. Viel schlimmer ist, dass dieser Streit vor Gericht Menschen regelrecht auffressen kann. Am Ende gibt es zwar eine Entscheidung, aber der eigentliche Konflikt ist nicht gelöst, viel Geld verbraucht, und beide Seiten sind psychisch schwer angeschlagen. Der Kontakt des gemeinsamen Kindes mit einem Elternteil ist womöglich dauerhaft zerstört.

Wie verhindert man möglichst von Anfang an, dass es so weit kommt? Hier kommt das Thema dieser DiakonieInfo ins Spiel: die Mediation. Die Idee ist, dass die Beteiligten möglichst früh selbst unter Anleitung eine Problemlösung erarbeiten, die nicht nur das Recht, sondern auch ihre Interessen, Ängste und Probleme berücksichtigen kann. Statt sich vernichtend auf verbrannter Erde zu bekämpfen, soll versucht werden, eine Lösung zu erarbeiten, in der sich beide Seiten wiederfinden und mit der sie im wahrsten Sinne des Wortes „leben können“.

Hierzu gibt es hervorragende Angebote, sowohl von der Diakonie als auch durch andere Mediatorinnen und Mediatoren. Ich würde mir wünschen, dass sie viel öfter als bisher weiterempfohlen und genutzt werden.

Nils Meppen
Richter am Amtsgericht Ettlingen

Zum 1. April 2015 hat Frau Andrea Baisch-Herrmann ihre neue Stelle in der Dienststelle Bruchsal angetreten



Seit 1. April 2015 hat die Bruchsaler Dienststelle mit Frau Andrea Baisch-Herrmann eine neue Kollegin dazugewonnen.

Frau Baisch-Herrmann ist verantwortlich für die Beratung, Begleitung, Unterstützung und

Fortbildung von Ehrenamtlichen in Kirchengemeinden und Initiativen in der Flüchtlingsarbeit. Ihr Zuständigkeitsbereich umfasst den gesamten Landkreis Karlsruhe.

Nach langjähriger Berufserfahrung in sozialen Einrichtungen hat die studierte Betriebswirtin und Gerontologin in den letzten Jahren viele Erfahrungen in der ehrenamtlichen Arbeit mit Flüchtlingen gesammelt. Hinzu kommen Zusatzqualifikationen im Bereich der Gruppentherapie

und Mediation. Dieses Wissen bringt sie nun als hauptamtliche Mitarbeiterin in unseren Diakonieverband ein.

Wir wünschen Frau Baisch-Herrmann viel Freude und Erfolg bei Ihrer neuen Tätigkeit und heißen sie herzlich willkommen.

Falls Sie unsere DiakonieInfo per E-Mail erhalten möchten, senden Sie bitte eine Nachricht an ettlingen@diakonie-laka.de

Unser Spendenkonto:
Evangelische Bank
IBAN: DE43 5206 0410 0000 5100 33
BIC: GENODEF1EK1

Kurse der Erziehungsberatungsstelle

Wie umarme ich einen Kaktus: Elternsein in der Pubertät

4 Abende über die oft schwierige und aufregende Zeit des Erwachsenwerdens und der Loslösung von den Eltern
Termine: jeweils Montags, 21.09./28.09./05.10./12.10.15 von 19.00-21.00 Uhr
Ort: Diakonisches Werk Bruchsal Wörthstr. 7, 76646 Bruchsal
Für wen: Eltern mit pubertierenden Kindern
Gebühr: 10 Euro
Anmeldung: Diakonisches Werk Bruchsal

Erziehen leicht gemacht: Gesprächskreis: Kindliche Sexualität – Was ist eigentlich normal?

Ein kleiner Vortag bietet die Gelegenheit sich dem Thema anzunähern und es in einer offenen Gesprächsrunde gemeinsam zu vertiefen
Termin: Dienstags, 29.09.15 von 9.30-11.00 Uhr
Ort: KoALa (Kontakt- und Anlaufstelle), Schwimmbadstr. 6, 76646 Bruchsal
Gebühr: keine
Anmeldung: nicht erforderlich

Trennung meistern – Kinder stärken

Gruppentraining für Eltern nach Trennung und Scheidung
Termine: Montags ab 28.09. bis 09.11.2015 jeweils von 17.00-20.00 Uhr
Ort: Diakonisches Werk Bretten Am Kirchplatz 3, 75015 Bretten
Gebühr: 10 Euro
Kinderbetreuung: ist während der Gruppentermine bei Bedarf möglich
Anmeldung: Diakonisches Werk Bretten, 07252/9513-0 oder
Im Rahmen des Landesprogramms STÄRKE



Weitere Infos unter www.diakonie-laka.de

IMPULS

Auch das ist Kunst, gehört zu Gottes Gaben,
aus ein paar sonnenhellen Tagen sich so viel Licht ins Herz zu tragen,
dass, wenn der Sommer längst schon ist verweht,
das Leuchten immer noch besteht.

Johann Wolfgang von Goethe
ausgewählt von Diana Waldbuesser

Erweiterungsbau Hospiz- und Palliativ-Zentrum „Arista“ ist fertiggestellt

Die Eröffnung wurde mit einem Festakt gefeiert

Mit Hochdruck wurde bis zur letzten Minuten am Erweiterungsbau für das Hospiz Arista in der Pforzheimer Straße gearbeitet. Doch dann war es so weit. Am 17.04.2015 konnte die Einweihung des Palliativzentrums in der Schlossgartenhalle Ettlingen mit einem Festakt gefeiert werden.



Vor über 450 Gästen unterstrich Landesbischof Prof. Dr. Cornelius-Bundschuh die Bedeutung des Hospizes als „gastlichen Raum der Freiheit und des Vertrauens“ in dem „der Mensch an die Hand genommen wird ohne seine Selbstbestimmung zu verlieren“, Hospiz als einen Ort, an dem „kein sterbender Mensch seine Würde selbst herstellen oder gewinnen muss, sondern in all seiner Gebrochenheit und Unsicherheit angenommen ist – und Gott anvertraut“.



Alle Redner waren beeindruckt von der großen Zahl der haupt- und ehrenamtlich Engagierten und davon, dass das Hospiz mitten in der Stadt und der Gesellschaft verankert ist.

Architekt Professor Johannes Jakubeit erinnerte daran, dass das Hospiz an einem geschichtsträchtigen Ort steht, nämlich am Platz der 1938 niedergebrannten Sy-



Landesbischof Prof. Dr. Cornelius-Bundschuh



Landrat Dr. Christoph Schaudigel



Oberbürgermeister Johannes Arnold, Ettlingen



Bürgermeister Klaus Stapf, Karlsruhe

magoge. Seine Kollegin Alexandra Beer gab in humorvoller Weise Einblick in die Herausforderungen die das Bauwerk mit sich brachte um dann die Schlüssel an die künftigen Nutzer zu überreichen.



Dekan Hubert Streckert Kath. Dekanat Karlsruhe

Das Haus bietet jetzt dem Hospizdienst, Hospiz Arista, dem Palliativ Care Team und dem Förderverein die lange ersehnten guten räumlichen Bedingungen für ihre weitere erfolgreiche Arbeit. Darüber freuen wir uns sehr und sind von Herzen dankbar.

Dass „das Hospiz Arista von den Menschen getragen“ werde, hob Karlsruhes Bürgermeister Klaus Stapf heraus und Dekan Streckert unterstrich „Arista bewegt, beschäftigt und inspiriert“, deshalb müsse dieser wichtige Ort im Dekanat gemeinsam wie bisher weiterentwickelt werden.



von links: Prof. Dr. Dieter Daub, Vorsitzender des Fördervereines Hospiz, Hiltraud Röse, Leiterin stationäres Hospiz Arista, Christiane Pothmann, verantwortliche Koordinatorin palliative care team „Arista“ und Janka Deutschländer, Einsatzleitung ambulanter Hospizdienst Ettlingen.

(Fotos: Fabry)

Trauercafé Kornblume

15.07., 19.08.,
16.09.2015,
jeweils 17 bis 19 Uhr,
Scheune Ettlingen



hospizdienst
ettlingen

IMPRESSUM

Herausgeber

Diakonisches Werk der Evangelischen Kirchenbezirke im Landkreis Karlsruhe

Verantwortlich

Rüdiger Heger, Geschäftsführer

Anschrift

Pforzheimer Straße 31
76275 Ettlingen
Tel. 0 72 43 / 54 95-0
Fax 0 72 43 / 54 95-99
E-Mail: ettlingen@diakonie-laka.de
www.diakonie-laka.de

Redaktion und Inhalte

Janka Deutschländer
Ulrike Fettig-Durst
Rüdiger Heger
Ulrike Held
Karoline Jacobs-Howe
Achim Lechner
Mirjam Mann
Beate Rashedi
Ute Speck

Design Titelpopf

DeDeNet Ettlingen, Kathrin Gerlach

Layout und Satz

Werner Zimmermann

Druck

Thema-Druck
76703 Kraichtal-Oberöwisheim

Auflage

1000 Exemplare

Familien-Mediation – Kooperativ durch die Krise

1. Kurzbeschreibung

Mediation bedeutet Vermittlung im Konflikt. Familien-Mediation wird angewendet bei familiären Konflikten, insbesondere bei Trennung und Scheidung. Mit Hilfe eines neutralen Mediators streben die Beteiligten eigenverantwortlich die Beilegung ihres Konflikts an. In dem strukturierten Verfahren werden sie darin unterstützt, konstruktiv miteinander zu kommunizieren und einen Konsens zu erzielen.



2. Konfliktbearbeitung

Konflikte sind normal und gehören zum Alltag. Auseinandersetzungen und Verluste können jedoch erbitterte Streitigkeiten auslösen und unkalkulierbar werden. Für die Betroffene ist es oft schwierig, angemessene Lösungen zu finden, wenn sie zudem in ihrer Beziehungsdynamik verstrickt sind.

Die Mediation erfordert von den Teilnehmern, sich einzulassen auf ein Miteinander im Streit, ein scheinbarer Widerspruch, mühsam und lohnend zugleich. Unvermeidlich ist es, neben den guten Absichten auch mit schwierigen Emotionen in Kontakt zu kommen.

Dem Mediator kommt eine empathische und zugleich versachlichende Rolle zu. Vermittelnd moderierte Gespräche können eine Konfliktkultur pflegen und das gegenseitige Verstehen erleichtern. Dies kann einen besseren Zugang eröffnen zu dem, was sich hinter den Vorhaltungen verbirgt, eine Chance für neue Entwicklungen bieten.

Beispiel: Familien-Mediation nach der Trennung eines Paares unter anderem zu dem Thema, einen finanziellen Ausgleich für das Hauseigentum zu schaffen. In der vierten Sitzung konnten beide Seiten ihre Beziehungs- und Kommunikationsprobleme artikulieren. Die ambivalenten Gefühle wurden wie hinter einem Staudamm erlebt und beschrieben. Seit Jahren waren Gespräche zum Erliegen gekommen. Nun fanden die Bedürfnisse nach Sicherheit ihren Ausdruck und auch die Angst, vom anderen übervorteilt zu werden. Trotz angespannter Lage gelang eine behutsame gegenseitige Wertschätzung. Die Aversionen wurden als Motor für Abgrenzungen und Schutz erkannt. Gegen Ende der Sitzung wurde von einer Partei ein erster Vorschlag zur Güte formuliert.

3. Das Verfahren

Das Mediationsverfahren wird in Phasen durchgeführt:

1. Phase: Einführung und Arbeitsbündnis

Eine produktive Arbeitsatmosphäre ist die Basis. Zur Eröffnung werden das Verfahren sowie die Rolle des Mediators und die Gesprächsregeln erläutert. Es wird eine Arbeitsvereinbarung abgeschlossen und ein gemeinsamer Auftrag der Parteien geklärt.

2. Phase: Bestandsaufnahme und Themenfindung

Jeder Beteiligte erhält Zeit, seine Sichtweisen vorzutragen. Die zu regelnden Themen werden festgehalten und zur weiteren Bearbeitung priorisiert. Nachfragen und Erläuterungen ermöglichen eine beginnende Aussprache.

3. Phase: Hintergrund des Konflikts

Zu den einzelnen Themen werden gleichgewichtig die unterschiedlichen Interessen ausgetauscht. Durch die gezielte Gesprächsführung des Mediators werden die dahinter liegenden Bedürfnisse transparent und gewürdigt.



4. Phase: Lösungsideen und deren Verhandlung

Die Sammlung möglichst vieler auch bisher nicht zugelassener Lösungsvorschläge der Themen soll die Perspektive erweitern. Deren Vor- und Nachteile werden im Hinblick auf alle Beteiligte abgewogen und verdichtet.

5. Phase: Vereinbaren und Gestalten

Erst nach erforderlicher Bedenkzeit und möglichen Rücksprachen bei weiteren Fachstellen und Experten werden Vereinbarungen getroffen, die auch befristet werden können. Die Regelungen sollen für jede Partei zufriedenstellend sein.

4. Rechtlicher Hintergrund

Bei der Familien-Mediation sind neben den psychosozialen Aspekten zudem Grundkenntnisse über Gesetzeslagen erforderlich. Beispielsweise bei den Auseinandersetzungen zum Sorge- und Umgangsrecht, zu den Rechten für nichteheliche Väter, zum Unterhalt für Kinder und getrennt lebende Ehegatten und bei den Voraussetzungen für eine Scheidung.

Mediation ist eine außergerichtliche Klärung, bietet aber keine Rechtsberatung.



Vereinbarte Regelungen können eine Ergänzung oder Alternative zu juristischen Auseinandersetzungen sein.

Mit dem Mediationsgesetz (MediationsG) aus dem Jahr 2012 wurden Verfahren der außergerichtlichen Konfliktbeilegung etabliert. Das Gesetz beinhaltet unter anderem Regelungen zur Unabhängigkeit des Mediators, zu dessen Aufgabe und fachlichen Standards.

Auch im Familienrecht haben sich Veränderungen ergeben. Durch die gesetzlichen Neuerungen im Jahr 2009 hat auch hier die Familien-Mediation an Stellenwert gewonnen. In geeigneten Fällen (§§ 135, 156 FamFG) verweisen Familienrichter gezielt auf Beratung und Mediation.

5. Rahmenbedingungen

- Das Erstgespräch dient der Information und Entscheidung für dieses Verfahren.
- Mit dem Abschluss einer Arbeitsvereinbarung stimmen die Parteien den darin beschriebenen Grundsätzen von Fairness zu.
- Während der Sitzungen werden die Inhalte auf einem Flip-Chart visualisiert.
- Nach jeder Sitzung verfasst der Mediator ein Ergebnisprotokoll und sendet dies den Parteien zu.
- Nach Bedarf kann am Ende eine Abschlussvereinbarung erstellt werden.
- Der Mediator unterliegt beruflich der Schweigepflicht.
- Die Dauer einer Sitzung beträgt 60 Minuten. Es wird eine Gebühr erhoben, die bei geringem Einkommen reduziert ist. Das Erstgespräch ist kostenfrei.
- Die Teilnahme an der Mediation ist freiwillig und kann jederzeit beendet werden.

6. Angebot des DW Ettlingen

In unserer Dienststelle Ettlingen bieten wir Familien-Mediation für den Landkreis Karlsruhe an. Die Qualifikation unserer Mediatorinnen entspricht den Anforderungen des zertifizierten Mediators nach dem Mediationsgesetz.

Termine werden nach telefonischer Vereinbarung vergeben, Tel.: 07243/5495-0 und per E-Mail: ettlingen@diakonie-laka.de

Text: Karoline Jacobs-Howe

Tafelladen Bretten mit Unterstützung des Lion Clubs und des Arbeitsprojektes des bwlv renoviert

Nicht nur strahlende Gesichter im Tafelladen – auch von den Wänden strahlt es wieder. Der Grund: Der Laden wurde neu gestrichen, zum Teil mussten auch die Wände ausgebessert werden. Die Renovierung war notwendig geworden nachdem ein Mitarbeiter der Lebensmittelüberwachung den alten Anstrich beanstandete. Innerhalb einer Woche schafften es die ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Ta-



Foto: Mit freundlicher Unterstützung von Chris Heinemann, freier Journalist

felladens die Wände auszubessern, den Laden aus- und wieder einzuräumen. Die fachlichen Maler- und Putzarbeiten übernahmen die Männer des Arbeitsprojektes des Baden-Württembergischen Verbandes für Prävention und Rehabilitation (bwlv) in Karlsruhe. Die wackeren Männer schafften es den notwendigen mehrfachen Anstrich innerhalb einer Woche anzubringen, Leisten zu montieren und im Sozialraum einen neuen Boden zu verlegen. Der bwlv bietet in Karlsruhe eine Wohngruppe für suchtkranke Menschen (nach und vor Rehabilitation) an. Im Rahmen dieser Wohngruppen ist dieses Beschäftigungsprojekt unter Anleitung eines Arbeitserziehers entstanden. Die Erneuerungsmaßnahme wurde mit Hilfe einer großzügigen Spende des Lion Clubs Bretten-Stromberg finanziert.

„Nun ist es nun wieder hell und freundlich im Brettener Tafelladen,“ ziehen die beiden Hauptamtlichen Eva Bajus und Petra Brugger das Fazit nach dieser arbeitsreichen Woche!

...wenn Blumen sprechen



Zu diesem Vortrag hatte „die Zeder“ gemeinsam mit Frau Mirjam Brombach von der Firma Blumen-Beetz in die Alte Aussegnungshalle auf dem Friedhof Ettlingen eingeladen. In der sonnendurchfluteten Halle kamen die auf hohen Podesten stehenden Blumen-Arrangements sehr gut zur Geltung. Frau Brombach hatte einige Blüten bzw. Pflanzen ausgesucht, die auf dem Friedhof bzw. in der Trauerzeit eine besondere Rolle spielen und erläuterte, welche Bedeutung diese seit frühester Zeit für die Menschen haben.

Von Station zu Station führte Frau Brombach, von den jungen Musikerinnen und Musikern des Querflötenquartetts der Musikschule Ettlingen hervorragend übergeleitet.

Es wurden natürlich hier Lilie, Rose und Nelke vorgestellt. Aber auch die Olive hat in diesem Reigen ihren Platz. Aus einem scheinbar abgestorbenen Baum kann sie nach Jahren neue Schösslinge



hospizdienst ettlingen

hervor treiben. Das Olivenöl wurde zur Salbungshandlung im Christentum verwendet und auch heute noch wird es zum Sterbesakrament, der „Letzten Ölung“, eingesetzt.

Ebenso hat das Efeu seine Berechtigung, hier genannt zu werden. Einmal gepflanzt, verlässt es seinen Standort nie wieder und wurde somit zum Sinnbild für Treue und Zuneigung. Die ersten Christen legten gläubige Verstorbene auf Efeu nieder. Einmal in Christus getauft, sollte es ein Zeichen der Unsterblichkeit sein. Ungläubige dagegen wurden auf Zypressenzweige niedergelegt, weil eine Zypresse, wenn sie gefällt ist, für immer tot ist.

Im Schlusswort bedankte sich Frau Felber sehr herzlich bei Zuhörern und Mitwirkenden und entließ sie in den farbenfrohen Frühling mit seiner ganzen Blütenpracht.

TROSTGOTTESDIENST für trauernde Eltern

Für trauernde Eltern findet am **Sonntag, den 19. 07.2015 um 17 Uhr in der Lutherkirche in Bruchsal** ein ökumenischer TROSTGOTTESDIENST statt. Zu diesem Gottesdienst sind alle Eltern, Großeltern und Geschwisterkinder eingeladen, ALLE, die um ein Kind trauern.

Der Gottesdienst bietet Raum für alle, die den Tod eines Kindes beklagen, das während der Schwangerschaft starb, während oder nach der Geburt, als Kleinkind, Jugendlicher oder Erwachsener. Die Todesursache und der Zeitpunkt des Todes (ob der Tod des Kindes erst einige Wochen und Monate oder Jahre und Jahrzehnte zurückliegt) sind unerheblich.

Es ist ein Gottesdienst, in dem Sie verschiedene Möglichkeiten haben zu gedenken, zu erinnern und (mit anderen) zu trauern.

Dafür werden Stationen in der Kirche vorbereitet und Sie können z.B.:

- einen Brief an das verstorbene Kind schreiben oder einen an Gott.
- bisher ungeweinte Tränen symbolisch ablegen
- sich persönlich den Segen Gottes zusprechen lassen.

Im Anschluss an den ökumenischen Trost-Gottesdienst laden wir Sie ein, bei Tee und Gebäck im Martin-Luther-Haus, Raum 3 miteinander ins Gespräch zu kommen.



Vom Mutterleibe an – Andacht für Schwangere

Dankbarkeit und Sorge, Freude und Übelkeit, Diagnosen, Prognosen und gut (e) (gemeinte) Ratschläge, begleiten eine Schwangerschaft vom ersten Tag an – manchmal auch schon davor.

Deshalb: Gott alles hinlegen, Ruhe in Gedanken und im Herzen finden, sich freuen auf das neue Leben in einem, einfach nur staunen über das Wunder und Gott um seinen Segen bitten.

Sich zu erinnern: Gott ist mit uns – vom Mutterleib an.

Dazu laden Pfarrerin Tanja Dittmar und Hebamme Ina Hecht von der Bruchsaler Luthergemeinde alle werdenden Mamas mit und ohne Papas, Oma und Opas ein. Vom ersten Monat an.

Die nächste Andacht mit Segnung für Schwangere findet am 24.07.2015 um 19 Uhr im Gebetsraum der Lutherkirche, Luisenstr. 6 in Bruchsal statt.